

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

Nr 40.

Freitag, den 18. Mai

1877.

## → P f i n g s t e n . ←

Daß es auf der armen Erde  
Unter Deiner Christenchaar  
Wieder einmal Pfingsten werde.  
Herr, das mache gnädig wahr!  
Schüre neu der Liebe Flammen  
In den kalten Herzen an;  
Füge, was entzweit, zusammen,  
Daß man Eintracht schauen kann!

Mache alle kranken Glieder  
Rüstig, kräftig und gesund;  
Laß die erste Liebe wieder  
Einen unsern Christenbund,  
Daß bald wieder nur der Eine,  
Große, heil'ge Gottesgeist  
Sichtbar sei in der Gemeinde,  
Welche Christi Kirche heißt.

Daß Ihn unsre Herzen rühren,  
Daß in Deiner Christenwelt  
Man es sichtlich möge spüren,  
Wie Er neu sich eingestellt.  
Frühling blühet auf den Auen —  
Frühling soll im Herzen blühen,  
Wie vom Geisteswehn es thauen,  
Neues Leben muß erglühn.

O so send' Ihn uns hernieder,  
Und als neuer Lebenssaft  
Dringe Er durch alle Glieder  
Und belebe sie mit Kraft; —  
Treibe sie zu Geisteswerken,  
Fache an der Liebe Gluth,  
Lehre treu auf's Wort uns merken,  
Wec' der ersten Zeugen Muth!

Rüste Deines Geistes Streiter  
Mit des Geistes Waffen aus;  
Zieh' der Kirche Grenzen weiter  
Und erfülle Herz und Haus!  
Mach' in jeder Seele Pfingsten  
Nach dem Ostermorgenroth,  
Daß auch keiner der Geringsten  
Bleibe noch im düstern Tod.

Also laß des Geistes Wehen  
In der ganzen Christenheit,  
Jesu, heute neu erstehen!  
Gieb uns Glaubensfreudigkeit,  
Daß in jeder Christgemein,  
Nah und fern von Berg zu Thal  
Deines Geistes Macht erscheine, —  
Pfingsten werde überall!

### Bekanntmachung,

die Führung der Aufgebotsverzeichnisse betreffend.

Zu Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens, wie solches dem Zwecke der Bestimmung in § 10 Pet. 3 der Ausführungsverordnung des Bundesrathes vom 22. Juni 1875 zu dem Reichsgesetze über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 entspricht, hat die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden im Einverständnisse mit dem Königl. Ministerium des Innern angeordnet, daß Seiten der Gemeindebehörden über die von ihnen auf Ersuchen **außwärtiger** Standesbeamter verkündeten **Aufgebote**, soweit dies nicht schon geschehen, Verzeichnisse anzulegen und zu führen sind.

Den Herren Gemeindevorständen hiesigen Bezirks wird dies zur Nachachtung hiermit eröffnet.

Meißen, am 9. Mai 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Boffe.

## Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und steht mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Nieder-Gorbitz, den 14. Mai 1877.

C. A. Voigt,

sowie ferner:

G. Haage jun., Dresden.  
Wilhelm Selle, Rixten.  
J. C. G. Pohle, Reichenberg.  
F. W. Nötzold, Meißen.  
Carl Nicolai, das.  
Gust. Starke, Cölln a. d. E.  
E. F. Schiedig, Zehren.  
F. F. Zschaubitz, Pinnewitz.  
Jul. Güldner, Rossen.  
Aug. Wirthgen, Somsdorf.

(4474.)



### Neue Singer-Nähmaschinen mit Original-Patentspülvorrichtung

aus der Fabrik von

**Seidel & Naumann in Dresden**

das solideste und vorzüglichste Fabrikat empfehlen wir unter reellster Garantie zu Fabrik-Preisen von 72 Mark an.

Alleiniger Repräsentant für Wilsdruff

**F. Thomas & Sohn.**

Ferner halten wir noch am Lager: **Saxonia Regia** mit Patent-Spülvorrichtung, **Elias Howe, Grober & Backer, Wheeler & Wilson, Badenia Bradbury & Co.**, wir geben selbige zu billigsten Preisen unter Garantie bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts.

### Der Vorschuss-Verein zu Wilsdruff

nimmt auch von Nicht-Mitgliedern Capital-Einlagen an und werden dieselben vom Tage der Einlage ab verzinst.

Das Directorium.



# Robert Bernhardt,

Dresden,

22—23 Freiburger Platz 22—23.

Sammet-, Seiden- & Modewaaren-Manufactur,

(Gegründet 1865.)

## Für Frühjahrs - Costüme:

**Reinwollenen Beige** in eleganten matten Farben, erhaben gestreift.

**Popeline noppé** (jüngste Neuheit), hell und dunkel in zarten Farben.

## Für Sommer - Costüme:

**Popeline, Alpaca, Batiste**, mit seidenen und wollenen Streifen in den geschmackvollsten Dispositionen.

**Einfarbige Stoffe**, in großartigem Sortiment, darunter besonders hervorgehoben:

**Taffet - Lustre**, ein batistartiges Gewebe mit mattem Seidenglanz, als ein gesuchter und empfehlenswerther Stoff.

Barèges und Lenos, einfarbig und gemustert.

Barèges, schwarz, Auswahl in zwölf Qualitäten.

**Jaconets**, in allen neuen Dessins und Farben.

Schwarze Grenadines, glatt und gestreift.

## Für Reise - Costüme:

**Waterproof, Cheviot, Melton, schwarze Tucho, Kammgarnstoffe, Ripse, Cachemires, grau Batisteleinen** zu Regen-, Reise- und Staubmänteln, Paletots &c.

## Für Morgen - Toilette:

Morgenkleider, Filzröcke, Moiréschürzen.

Alles in bekannt nur solider Waare und zu bekannt billigen Preisen.

**Jeder Besuch ist lohnend. Jeder Versuch bezahlt sich.**

Die Abtheilung für das auswärtige Geschäft erledigt prompt und reell jeden brieflichen Auftrag.

Muster nach Auswärts franco.

# Robert Bernhardt,

Dresden,

22—23 Freiburger Platz 22—23.



## Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgefuche vermittelt  
**Wilsdruff. Th. Ritthausen.**

**Spareinlagen** werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst.  
**D. O.**

## Echt franz. Gußstahl-Muster-Sensen, Echt steyerische Sensen,

das Stück von 1 Mark 50 Pf. an,  
Zeichen **Wildermann,**  
Gemskopf,  
Wildschwein,  
Tannebaum,  
**Sicheln,**

Bayerische, Tyroler und Sorbischer Weßsteine, Weß-  
füßen, Dangelhammer und Ambose  
empfangen und verkaufen **billigst**  
**Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.**

## Waschmaschinen

mit **Wringmaschine,**

welche durch ihre Güte und dadurch, daß sie durchaus nicht angrei-  
fend für die Wäsche, sehr beliebt geworden sind, hält vorräthig und  
verkauft bedeutend billiger als andere Verkaufsstellen

die **Böttcherei von Oskar Plattner**  
in **Wilsdruff.**

NB. Bezahlung nach Uebereinkunft.  
Auch steht bei mir eine Waschmaschine für die sich dafür In-  
teressirenden **leihweise** zur Verfügung. **Der Obige.**

## Pa. Virgin. Pferdezahl-Mais,

**Knörrig = Saat,**

**Rigaer Sonnen-Kein-Saat**  
empfehl

**Wilsdruff. Bruno Gerlach.**

## Alle Sorten Töpfergefäße

hält stets auf Lager und empfehle ich zu sehr billigen Preisen.  
**Wilsdruff, Marktgasse. Ernst Köhler.**

## Fertige Arbeitshosen,

**Westen, Hemden, Blousen u. Schürzen**  
empfehl billigst

**Freibergerstraße. Moritz Wehner.**

## Garnbleicherei.

Bis Ende Juni übernehme ich alle Arten Garn zu bleichen.  
**Freibergerstraße. Moritz Wehner.**

Mein großes Lager extra feiner  
**franz. Gußstahl-Muster-Sensen,**  
polirt und gelb in allen Größen, sowie  
**acht Steyerländer Fabrikate**  
mit geschützten Fabrikmarken, empfehle beim Beginn der Saison den  
Herren Landwirthen zum **Selbstkostenpreis.**

Zum **Gemskopf,** Zum  
Selbstkosten- **Wildemann,** Selbstkosten-  
preis. **5 Schlüssel,** preis.  
**Kelch etc. etc.**

**Halbmond und Eichel-sicheln, Prima Weßsteine,**  
polirte und unpolirte **Weßhörner, Sensenamböse,**  
**Dangelhammer, Prima englische Futterklingen-Anlagen**  
etc. etc. etc.

Da ich vortheilhaft abgeschlossen beim Sinken der östr. Valuta  
und gleichzeitig nur ausgefuchte gute Waare führe, halte bei Bedarf  
mich bestens empfohlen.

**Wilsdruff. Aug. Schmidt.**

## Waschbreter, rund gewellt,

(eckige greifen bekanntlich die Wäsche an.)  
mit Holzgestelle à Stück 1 Mark und 1 Mark 25 Pf., ganz von  
Zink à Stück 1 Mark 80 Pf.,

## Eiserne Dachfenster,

12/15	15/18	18/21	18/24	per
2 Mark	2 M. 40 Pf.	3 Mark	4 Mark	Stück,

**Eiserne Essenthüren, vorschristmäßig,**  
mit doppeltem Verschluß, à Stück 3 Mark,  
**verzinnetes und emaillirtes Kochgeschirr,**  
zu Werkpreisen,

empfehl  
**Wilsdruff, Dresdnerstr. Julius Mütze.**



Eiserne Kochfüßlöfen,

= Regulierlöfen,

= Stagenlöfen,

= Unterlöfen,

Wasserpflanzen, Kessel, Platten, sowie  
sämmliche Dfentheile empfiehl zu **noch**  
**nicht dagewesenen billigen**  
**Preisen**

**Julius Mütze.**

(Bestellungen auf größere Wirthschaftslöfen werden  
angenommen; auch werden alte Öfen zu Füßlöfen  
eingerrichtet.)

Mein Lager

**fertiger Herren- & Knaben-Anzüge,**  
sowie eine reiche Auswahl der modernsten Stoffe  
zu **Frühjahrsanzügen** empfehle ich bei Bedarf  
iner geneigten Beachtung.

**Wilsdruff, M. Welde.**  
**Dresdner Straße.**

Postplatz. **Dresden.** Postplatz.

## Hotel

„zum goldnen Ring“

von **Ed. Gerdes.**

In Mitte der Altstadt in nächster Nähe der Bahnhöfe und allen  
Sehenswürdigkeiten der Stadt gelegen, empfiehl seine **neu** und  
**comfortabel** eingerichteten

**Fremdenzimmer,**

sowie seine **neuen** und **großen**  
**Restaurant-Localitäten,**

verbunden mit **schönem**

**Garten und Verandas.**

Einen anerkannt **guten**

**Mittagstisch**

von 12-3 Uhr à Couvert von 1 Mark 50 Pf aufwärts,  
**à la carte zu jeder Tageszeit.**

**Stammfrühstück, hochf. Weine,**

ein ganz vorzüglich ff. **Böhmisch, Culmbacher u. Lagerbier.**  
**Große Stallung im Haus.**

## Gasthaus „Stadt Plauen“ Dresden, Annenstraße,

hält sich dem hochgeehrten reisenden Publikum mit freundlichen und  
billigen **Fremdenzimmern,** gutem **Mittagstisch,** warmen und  
**kalten Speisen zu jeder Tageszeit,** verschiedenen guten Sorten  
**Bieren** und ausgezeichneten **Ungarweinen,** bequemer **Mus-**  
**spannung** u. s. w. angelegentlichst empfohlen und sichert prompte  
und billige Bedienung zu.

Um freundliche Berücksichtigung bittet

hochachtungsvoll

**Franz Goldberg.**

## Preisermäßigung.

**Singer's**

**Original-Nähmaschinen,**



deren Güte durch den enormen Absatz  
und durch die hohen auf allen Aus-  
stellungen erhaltenen Auszeichnungen seit  
einer Reihe von Jahren glänzend bewährt  
ist, sind nicht nur die besten, sondern  
jetzt auch die

**billigsten Nähmaschinen,**

welche sich im Handel befinden, und  
werden zu folgenden Preisen verkauft:  
**M. 88, M. 96, M. 110.**

Auf der Weltausstellung zu Philadelphia wurden die echten  
Singer-Nähmaschinen mit den **höchsten Preisen**  
prämiert, welche überhaupt zur Vertheilung gelangten.

**Zwei Ehrendiplome und zwei Medaillen.**  
**Reelle Garantie! Zahlung monatlich nur 6 Mk.**  
**Unterricht gratis!**

**G. Neidlinger, Dresden, Badergasse**  
**Königl. Sächs. Hoflieferant, im Vazar,**

**Ehätige Agenten werden an allen Plätzen angestellt.**

## Friedrich May, Freiberg i. S.

gegründet 1801.

**Tuch- & Italiancloth-Handlung und**  
**Futterstoff-Fabrik.**

Billigste Bezugsquelle für Schneider, Kürschner u. von deutschen  
und ausländ. Modestoffen für Herren. — Billardtuch.  
**Muster-collectionen. — Rabatt. (B. 190.)**



# Das Fuz- und Strohhut-Geschäft von S. Peschel in Wilsdruff nächst der Brücke

empfehlte auch dieses Jahr sein reichhaltiges Lager der neuesten Fagons aller Sorten **Strohüte**, alte Hüte werden **gewaschen, umgenäht und modernisiert**. Zum Auszug sind die feinsten Bänder, Blumen und Federn zu den billigsten Preisen zu haben; auch werden alle ins Putzgeschäft einschlagenden Arbeiten fein und möglichst billig ausgeführt.  
Um freundlichste Berücksichtigung bittet

E. Peschel.



Wilsdruff.

en gros **Grösstes Lager** en detail

**Sonnenschirme**

für Herren und Damen in neuester und elegantester Fagon, unter Zusicherung billigster Preise.

**Regenschirme**

in Double- und Glace-Seide, Zanella, Alpaca und Baumwolle, unter Garantie der billigsten Preise.

Reparaturen und Bezüge werden prompt und gut ausgeführt.

**Carl Ed. Reichel,**

Schirmfabrikant.

Bitte um gütige Beachtung!

**Zum bevorstehenden Pfingstfeste**

erinnere ich meine werthe Kundschaft, daß mein

**Hut-Lager**

vollständig assortirt ist und bitte bei Bedarf mich gütigst zu besuchen.

Dresdnerstr. 67

**Theodor Andersen,**

Dresdnerstr. 67.

Barbierstubenbesitzer.

Heute Freitag von früh 9 Uhr an wird ein **Schwein verpfundet**, das Pfd. zu 60 Pf., bei **Ernst Pfugner** am Markt.

**Bram'sche Stückhesen,**

stets frisch, empfiehlt

**Franz Hoyer.**

**Chamottewaaren**

aus der Chamotte-Fabrik von **S. Hofmann** in Taubenheim bei Reichen.

als: feuerfeste Chamottesteine, Canalsteine, Backofenplatten, scharfgebrannte Mauer- und Dachziegel, Drainirrohre, Wasserleitungsrohre, Effentöpfe u. u. empfehlen unter reeller Garantie zu Fabrikpreisen.

Wilsdruff.

**F. Thomas & Sohn.**

**2 Fuder Pferdedünger**

sind zu verkaufen beim Speditent **Herrmann** in Wilsdruff.

**Condensirte Schweizer-Milch**

empfehlte

**Franz Hoyer.**

**ff. Schles. Salz-Butter**

Wilsdruff.

empfehlte

**Bruno Gerlach.**

**Maurer werden gesucht in Grumbach**

bei

**Heinrich Kühne.**

**Dank.**

Für die Beweise freundlichen Mitgeföhls, welche unserer theuren Entschlafenen, **Auguste Amalie Hofmann**, geb. Franz, in so reichem Maße bei ihrem Tode und ihrer Beerdigung zu theil wurden, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Wilsdruff, den 16. Mai 1877.

Die betrübteten Hinterlassenen.

Schwer hat uns der Herr unser Gott heimgesucht, indem er drei unserer geliebten Kinder in Zeit von acht Tagen zu sich nahm. Wohlthwend und tröstend war aber auch die herzliche Theilnahme, die wir in diesen schweren Tagen von so vielen Seiten erfahren haben. Nehmen Sie Alle dafür unsern innigsten Dank. Gott bewahre Sie vor ähnlichen Schicksalschlägen.

Unkersdorf, den 17. Mai 1877.

Die tiefbetrübtete Familie **Leissner.**

**Dank.**

Bei dem Tode und Begräbnisse unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Gutsauszüglers

**Johann Gotthelf Dachsel,**

sind uns so viele Beweise der Freundschaft und Liebe zu Theil geworden, daß es uns drängt, dafür hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen; namentlich dem Herrn Pastor Krehshmar für die so trostreichen Worte am Grabe, sowie Allen, welche durch lieblichen Sargeschmuck und ehrendes Grabgeleit ihre Theilnahme zu erkennen gaben, fühlen wir uns zu dem innigsten Danke verpflichtet.

Roßsch, am 14. Mai 1877.

Die trauernden Hinterlassenen.

Redaction, Druck und Verlag von S. A. Berger in Wilsdruff.  
(Hierzu eine Beilage.)

**Gasthof zu Grumbach.**

Den 2. Pfingstfeiertag:

**Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

**E. Engelmann.**

**Goldner Löwe.**

Den 2. Pfingstfeiertag

**Tanzmusik im decorirten Saale,**

wozu freundlichst einladet

**Th. Bräunert.**

**Goldner Löwe.**



**Heute Freitag Schlachtfest,**

früh von 1/2 9 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln, sowie auch mit einem Töpfchen **Eisbier** dienen kann und dazu ergebenst einladet

**Th. Bräunert.**

**Lindenschlößchen.**

Dienstag den 22. Mai (3. Pfingstfeiertag)

**Concert und Ball.**

Anfang des Concerts Abends 6 Uhr.

Achtungsvoll

**G. Günther.**

Den 2. Pfingstfeiertag

**Casino in Limbach.**

Der Vorstand.

Den 2. Pfingstfeiertag

**Tanzmusik in Sachsdorf,**

wobei mit neuem Kuchens bestens aufwartet

**E. Keller.**

**Schießhaus zu Wilsdruff.**

Sonntag, den 27. Mai,

**großes Militär-Concert**

von dem R. S. Regiments-Stabstrompeter Herrn **W. Baum** mit dem Trompetercorps des 1. Feld-Art-Regiments No. 12 aus Dresden.

Anfang Nachm. 6 Uhr. Entree 50 Pf.

Nach dem Concert **Ballmusik.**

Hierzu ladet ergebenst ein

**A. Müller.**

NB. Billets das Stück zu 40 Pf. sind vorher bei Herrn Strumpfwaarenhändler **Heinrich Uhlemann** und bei mir zu haben.

**Gasthof zu Deutschenbora.**

Freitag, den 25. Mai:

**Großes Militär-Concert,**

ausgeführt vom Trompeterchor des R. S. 1. Husaren-Regiments Nr. 18 unter Leitung seines Stabstrompeters und Trompetisten-Virtuosen Herrn **Alwin Müller.** — Gewähltes Programm.

Anfang 4 Uhr.

Entree 50 Pf.

Nach dem Concert **Ball.**

Achtungsvoll

**Hesse.**



# Beilage

zu No 40 des Wochenblattes für Wilsdruff, Charandt etc.

Freitag den 18. Mai 1877.



Der Pfingstfeiertage halber erscheint die nächste Nummer dieses Blattes erst heute über acht Tage. Die Exped. des Wochenblattes für Wilsdruff, Charandt zc.

## Ueber die Gesellschaftsorganisation der Socialdemocratie

Schreibt die Social-Correspondenz: Die Socialdemocratie hat sich — anders als der Socialismus — bisher vorzugsweise mit der Vereinerung und Anfechtung der bestehenden socialen Zustände beschäftigt, ohne viele positive Vorschläge für die Neugestaltung des Staatslebens hervorzubringen. Man findet in den Schriften der Partei nur spärliche Andeutungen eines festen Planes. Es gilt dies auch von der Schrift des Reichstagsabgeordneten Bebel über „die parlamentarische Thätigkeit des deutschen Reichstags und der Landtage von 1874 bis 1876“, welche als Hauptagitationsmittel bei den letzten Reichstagswahlen gedient hat und als eines der neuesten Programme der Partei gelten kann. Bebel nimmt nur an wenigen Stellen dieser Schrift einen Anlauf zur Beschreibung seines Zukunftsstaates. Nach S. 94 „fordert der Socialismus die Aufhebung des Privatbesitzes an den Arbeitsmitteln in jeder Form und Uebergang derselben in den Gemeinbesitz, Organisation der gesellschaftlichen Arbeit im Ackerbau und Industrie für die Production (Erzeugung) wie der Distribution (Vertheilung der Erzeugnisse gemeinsamer Arbeit). Das Mittel zu diesem Zwecke ist die Association (Vergesellschaftung) innerhalb der verschiedenen Arbeitszweige auf der Grundlage der Commune (Gemeinde). Verbindung aller Communen innerhalb des Staates und mit den stets intimer werdenden internationalen Beziehungen, Verbindung mit anderen Culturvölkern über den Rahmen des Staates hinaus zu einem Bunde der Menschheit. Dies soll ein Bund sein, der von dem Grundfatz ausgeht, daß das Gesamtwohl nur gedeihen kann, wo jeder Einzelne sich wohlfühlt und umgekehrt, und daß es der höchste und eigentliche Zweck der Menschheit ist, ihr ganzes Sinnen und Thun darauf zu richten, wie Einrichtungen geschaffen werden, durch welche das allgemeine Glück gefördert wird.“

Nach Aufstellung dieser Forderung fährt Bebel fort: „In einer solchen auf gesellschaftlicher Gleichheit und der Achtung vor dem Rechte und der Freiheit eines Jeden beruhenden Gesellschafts-Organisation, in welcher Jeder das zur Deckung der gesellschaftlichen Bedürfnisse nothwendige Arbeitsquantum zu leisten hat — die Faulenzer also durch die gesammte Gesellschafts-Organisation und die moralischen Anschauungen, die in der Gesellschaft existiren, zur Unmöglichkeit werden — Jeder aber auch seine natürlichen und vernunftgemäßen Bedürfnisse in vollem Umfange befriedigen kann, wird der Gegensatz zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, zwischen Herrschenden und Unterdrückten verschwinden.“

In diesem Programm fehlt jede Andeutung, was unter dem „nothwendigen“ Arbeitsquantum zu verstehen ist, wie Jeder dasselbe zu leisten hat und welcher Bedarf von Gütern als „natürlich“ oder „vernunftgemäß“ gelten soll. Bebel vergißt ferner auszuführen, wie „die Faulenzer zur Unmöglichkeit werden sollen“, und welche Glücklichen den Begriff der „Faulenzer“ zu bestimmen und die Faulenzer zu beaufsichtigen haben werden. Wer in aller Welt soll die geistige Arbeit der Gelehrten, Künstler, Unternehmer und Techniker kontrolliren oder die „Erfinder“ überwachen, die oft Monate lang, scheinbar faulenzend, über ihre Probleme nachsinnen, um mit Ersparniß an Kräften und Stoffen Millionen von Menschen besser als jetzt mit Gütern zu versorgen? — Wenn einmal lauter Handarbeiter an die Spitze des Staates treten sollten, so könnten sie auf den Gedanken kommen, jede geistige Arbeit der Gelehrten und Richter, der Kaufleute und Techniker für Faulenzerei zu erklären. Oder wenn ein Gelehrter und Künstler einmal an mehreren Tagen 12 oder mehr Stunden gearbeitet hat (so bald im dies unter der Herrschaft eines Normalarbeitstages von 8 Stunden überhaupt erlaubt sein wird) und er nun einmal feiern und verreisen will, so wird er wahrscheinlich bei jeder Abweichung von der Zwangsschablone um Dispensation und Reisezuschuß nachsuchen müssen.

Herr Bebel verschweigt ferner, was er unter „Arbeitsmitteln“ versteht und wie diese unter der Herrschaft des Gemeinbesitzes in größerer Anzahl angesammelt werden sollen. Arbeitsmittel sind nichts weiter als Früchte von Arbeit und Entfagung (d. i. Kapitalien). Wenn nun Alles in den Gemeinbesitz übergeht, so wird eben Niemand mehr arbeiten und erübrigen, als er muß, um heute und morgen leben zu können, und wird Alles verbrauchen, was er verzehren darf. Es wird sich aller Menschen ein Verzehrungsfiieber bemächtigen, bis allgemeines Elend an die Stelle der jetzigen Verschiedenheit der Vermögensverhältnisse getreten sein wird. Sicher ist, daß die reichen und mittleren Klassen verschwinden werden, aber die Armen werden einfach noch ärmer und elender als bisher. Ein Blick auf Länder wie England, Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland, Amerika, Schweiz zc. bestätigt, daß überall da, wo es viele reiche Leute giebt, auch die Löhne am höchsten stehen, und daß in Rußland, Norwegen, in der Türkei, Croatien, Serbien und überhaupt in allen armen Ländern auch die Löhne am niedrigsten sind und das Elend der unteren Klassen den höchsten Grad erreicht. Ueberall da, wo Ersparnisse angehäuft und vererbt werden dürfen, wird auch die Lust zum Arbeiten und Sparen den wirksamsten Sporn finden. Die der Verzehrung entzogenen Güter bilden die Hilfsmittel zu weiterer Production; die vorhandenen Reichthümer suchen Beschäftigung und erhöhen mit der Nachfrage nach Arbeit auch die Vergütung für die Arbeitsleistungen. Seit Jahrtausenden lehrt die Erfahrung, daß unter der freien Concurrenz und unter dem Schutze des Eigenthums überall mehr geleistet und ein größerer allgemeiner Wohlstand des Volkes erzielt wird, als unter den überwundenen Systemen des Zwanges, — mögen sie nun Sklaverei, Leibeigenschaft, Erbunterthänigkeit, Zunftzwang oder sozialistischer Zwang heißen. — Ein altes deutsches Sprichwort lautet: Gesamtgut — Verdammgut! Erst wenn wir etwas unser eigen nennen, sei es auch nur ein bescheidenes Kleidungsstück oder ein ein-

faches Werkzeug, so lernen wir etwas auf uns halten und fortschreiten. Der Arme soll Gleichheit der Rechte und des staatlichen Schutzes fordern, aber nicht Gleichheit des Genusses; denn über das, was Genuß ist, denken Gott sei Dank nicht alle Menschen gleich, und eben darin beruht die Hauptursache der menschlichen Ungleichheit. Nicht allein die ungleiche Begabung der Menschen, sondern noch vielmehr die ungleiche Benützung der Gaben und Kräfte und die verschiedenartige Werthschätzung der Güter und Genüsse des Lebens schafft die Verschiedenheiten des Wohlstandes und Glückes, und mit Recht sagt Lamartine in seiner „Geschichte der Girondisten“: „Bis jetzt hat die Schwierigkeit darin bestanden, mit der Gleichheit der Güter die Ungleichheit der Tugenden, der Fähigkeiten und der Lust zur Arbeit in Uebereinstimmung zu bringen. Zwischen dem thätigen und dem trägen Menschen wird die Gleichheit der Güter zur Ungerechtigkeit. Denn der Eine schafft und der Andere verzehrt. Wenn diese Gütergemeinschaft gerecht sein soll, muß man bei allen Menschen die nämliche Gewissenhaftigkeit, den nämlichen Fleiß und die nämliche Tugend voraussetzen. Solche Voraussetzung aber ist ein Hirnspinnst!“ (Berl. Volkszeitung.)

## Tagesgeschichte.

Vom europäischen Kriegsschauplatz liegen neue Nachrichten von Belang nicht vor. Der Aufmarsch der russischen Armees, welcher am 24. April begonnen hat, ist in den seitdem verfloffenen drei Wochen noch nicht beendet, und es dürfte noch mindestens eine Woche vergehen, ehe die russischen Heersäulen sich zum Donau-Uebergang anschießen. Die Nachricht von der Verlegung des russischen Hauptquartiers nach Plojeschi wird von Galatz aus mit dem Zusatz begleitet: „Entscheidende Ereignisse stehen bevor.“ — Was die Türken betrifft, so wird aus Constantinopel vom 14. telegraphirt: Der türkische Aufmarsch in die Drobudscha wird gegen Mitte dieser Woche vollendet sein und Abdul Kerim mit einem Theile seines Stabes nach Silistria übersiedeln.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz hat eine Reihe von Gefechten stattgefunden. Im Norden griffen nach einem offiziellen türkischen Telegramme die Russen am 11. ds. in großer Zahl die von der Avantgarde der Hilfstruppen in der Nähe von Batum besetzten Stellungen an. Es entspann sich daraus ein achteinhalbstündiges Gefecht, welches mit dem vollständigen Rückzug der Russen endete. Den Verlust derselben beziffert die offizielle Depesche auf 4000 (?) Mann und bezeichnet wie immer den türkischen als verhältnismäßig wenig beträchtlich. Ueber dasselbe Gefecht meldet ein offizielles russisches Telegramm aus Tiflis: General-Lieutenant Olobischis meldet, er habe nach beendigter Einrichtung der besetzten Position von Muthaestate am 11. ds. zwei Avantgarden auf die Höhen von Kazubani längs des Flusses Kintische vorgeschoben. Diese ziemlich starke Position wurde erstürmt, wobei alle Truppentheile des alten Ruhmes der Kaukasusarmee sich würdig erwiesen. Die Wirkung der Artillerie war bewundernswürdig. Der Verlust beträgt unsererseits 12 Soldaten todt, 9 Offiziere, 107 Soldaten verwundet, der Verlust der Türken ist enorm.

Hier bleibt zunächst die Frage zu beantworten: wer hat am unversämtesten gelogen? Nach den türkischen Angaben haben die Russen 4000, nach dem eigenen Berichte etwas über 100 Mann verloren; die Türken nennen ihren Verlust gering, die Russen bezeichnen ihn als enorm. Schließlich schreiben sich beide Theile den Sieg zu. Wenn auch die russischen Berichte sich bisher als etwas zuverlässiger erwiesen haben, so läßt doch der Umstand, daß der Fluß Kintische weiter von Batum als von der russischen Grenze entfernt ist, schließen, daß die Berichte von russischen Erfolgen auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes wenig Vertrauen verdienen.

Ein dem „Berl. Tzbl.“ aus Petersburg, 13. Mai, zugegangenes Privattelegramm meldet: Im Rücken der russischen Caucasus-Armee ist gestern ein Aufstand unter den caucasischen Bergvölkern ausgebrochen. Die Abchasier haben sich gegen die russische Herrschaft empört. Gleichzeitig ist gestern, 12. Mai, die ganze abchasische Küste von einer beträchtlichen Anzahl türkischer Panzer- und Holzschiffe unter heftigem Feuer genommen worden. Der Angriff richtete sich gegen eine Reihe russischer Küstenforts, die zur Bezähmung der Tscheressen angelegt sind, wie Nowaginski, Ardler oder Constantinowski, Sagry, Pizunda, Suchumkale. Die telegraphischen Verbindungen sind zum größten Theil von den Aufständischen zerstört worden.

Aus Kreta — so wird aus russisch-offiziöser Quelle gemeldet — lauten die Nachrichten beunruhigender als je. Briefen dortiger Notabeln ist die Thatsache zu entnehmen, daß England dort lebhaft agitirt, um das Volk zur Anrufung englischen Schutzes zu bewegen. Es werden Gelder vertheilt und bedeutende Dispositionen getroffen.

Das Lager, welches von den Engländern auf ägyptischem Gebiete vorbereitet wird, soll laut Nachrichten aus Alexandria, 30000 Mann aufnehmen können.

Aus Athen wird die „interessante“ Thatsache gemeldet, daß dortige Lieferanten Befehl erhielten, für die russische Flotte, welche man bald im Mittelmeer erwartet, große Vorräthe anzuschaffen.

Das in Bukarest weilende bulgarische Central-Comité hat sich als „provisorische National-Regierung“ declarirt und vor allen Dingen eine pomphafte Proclamation an die „bulgarische Nation“ losgelassen, in welcher es heißt: „Brüder! Es hat die große, heilige Stunde geschlagen, in der wir Alle wie Ein Mann uns erheben und an der Seite der Russen kämpfen müssen. Bewaffnet Euch rasch so gut es geht. Vorwärts, Bulgaren! Mit uns ist Gott, mit uns sind die Brüder Russen!“ Constantinopel, 15. Mai, Morgens. Ein aus Infanterie,



Kavallerie und Artillerie bestehendes russisches Corps ist nach Ueber-  
setzung der Donau bei Potbach in die Dobrudscha eingebrungen.  
Bereits ist der Kampf entbrannt.

Der Großfürst Nikolaus hat nicht etwa vorübergehend sein Haupt-  
quartier nach Plojescht verlegt, sondern wie ein Privatbrief der Presse  
mittheilt, das Besitztum, welches er zu bewohnen beabsichtigt auf  
ein ganzes Jahr gemiethet und die Miete im Betrage von 4000  
Dukaten im Voraus bezahlt. Aus dieser Maßnahme ist unseres  
Erachtens nicht wie die R. fr. P. meint auf eine Verzögerung des  
Donauüberganges sondern darauf zu schließen, daß man sich russischer  
Seits auf einen langwierigen Krieg gefaßt macht und das Haupt-  
quartier während des Winters in Plojescht aufzuschlagen gedenkt.

## Das Haus des Unfriedens.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Trotz seiner Strenge konnte der Beamte dem Angeklagten seine  
Theilnahme nicht versagen. „Es soll geschehen,“ entgegnete er trocken;  
aber den Klagen, an Beobachtung gewöhnten Augen Ferdinands ent-  
ging nicht die günstige Stimmung des Gerichtsraths.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er leise und tiefbewegt.

„Haben Sie schon Familie?“ fragte der Beamte weiter.

„Ja, ein kleines Mädchen.“

„Und wer pflegt das, wenn die Mutter krank?“

„Ich habe meiner Frau in den letzten Wochen eine besondere  
Krankenpflegerin gehalten, die sich auch um das Kind bekümmern muß.“

„Dann müssen Sie ja sehr viel Geld gebraucht haben.“

Großmann ahnte sogleich, wohin der Untersuchungsrichter damit  
zielte, und er entgegnete rasch: „D, ich stand mich bei Frau Jordan  
sehr gut; denn sie war mit mir vollkommen zufrieden.“

„Wie viel bekamen Sie?“

„50 Thlr. Lohn und 20 Thlr. Weihnachtsgeschenk; aber mit den  
vielen Trinkgeldern hatte ich mehr als das Doppelte.“

„Wie viel brauchte ihre Frau an Wirthschaftsgeld?“

„So lange sie gesund war, durfte ich ihr gar nichts zahlen.  
Meine Frau ist eine sehr geschickte Schneiderin und verbrauchte nicht  
einmal ihren ganzen Verdienst für den Hausstand.“

„Dann haben Sie wohl Geld zurückgelegt?“

„Ja, wir haben schon ein paar hundert Thaler erspart.“

„Wie haben Sie das Geld untergebracht?“

„Ich habe es meinem Schwager geborgt,“ und jetzt kam die  
Antwort schon zögernd heraus.

„Wie heißt der?“

Nun stockte Ferdinand völlig mit der Antwort, und der Ge-  
richtsrath mußte seine Frage wiederholen; dann erst sagte der In-  
quirirte zaghaft: „Schlosserrmeister Jordan,“ — und auf seinem Ge-  
sicht prägte sich deutlich eine gewisse Unruhe aus.

„Ist das ein Verwandter der Frau Jordan?“

„Ihr Stiefsohn.“

Der Beamte stieß unwillkürlich ein bedeutungsvolles „Hm“ heraus.  
„Warum fällt es Ihnen plötzlich so schwer, diese Angaben zu machen?“  
fragte er rasch.

„D, Herr Gerichtsrath, Sie werden es begreifen,“ antwortete  
Ferdinand mit großer Offenherzigkeit. „Es haben sich unseeliger  
Weise schon so viel Verdachtsgründe auf mich gehäuft, und wenn es  
nun herauskommt, daß der Stiefsohn der Frau Jordan mein Schwager,  
dann, —“ er zögerte, den Schluß daraus selber zu ziehen.

„Dann?“ wiederholte der Untersuchungsrichter und sah ihn mit  
seinen durchdringenden Augen forschend an.

„Dann wird man denken, wir Beide stecken unter einer Decke.“

„Sie sänden das also selbst ganz in der Ordnung?“

„Und doch bin ich unschuldig, und auch meinem Schwager ist  
ein solcher Gedanke nicht einmal eingefallen,“ behauptete Großmann  
mit großer Lebhaftigkeit.

„Verkehrten Sie viel mit dem jungen Jordan?“

„Selten,“ entgegnete Ferdinand eifrig, „er ist mir zu roh und  
wüßt und behandelt seine Frau, meine Schwägerin, zu schlecht. Das  
mochte ich mir nicht gern mit ansehen. Wir bekamen vielmal Streit;  
denn so bald ich ihm seine Trunksucht vorhielt, wurde er gleich grob!“

„Und dennoch haben Sie ihm Ihr Geld geborgt?“

„Meine Schwägerin hat mich so sehr, ihr Mann war gerade in  
großer Geldverlegenheit; — er ist es freilich immer,“ — setzte der  
Bediente unruhig hinzu, bereute aber schon im nächsten Augenblick  
seine Uebereilung. Wie leicht konnte dies unbesonnene Wort seinem  
Schwager gefährlich werden.

„Wann haben Sie zuletzt mit ihm gesprochen?“ fragte der  
Gerichtsrath.

„D, das ist lange her!“ rief Großmann rasch. Plötzlich schien  
ihm etwas einzufallen, und er erschrak selbst darüber. „Doch nicht,“  
setzte er langsamer hinzu, „daß ich nicht lüge, ich war vor etwa acht  
Tagen bei meinem Schwager.“

„Und warum?“

„Er wollte wieder Geld geborgt haben, wie mir meine Frau  
mitgetheilt, und da ging ich hin, um ihm zu sagen, daß er von mir  
nichts mehr bekommen könne.“

„Aus welchen Gründen?“

„Erstens hatte ich selbst nicht so viel, wie er wünschte, und  
zweitens mocht ich ihm nichts mehr borgen; denn es sind nun schon  
tausend Thaler, die er hat. Damals trötete er mich mit seinem  
Proceß; da wollte er Alles zurückzahlen; aber den hat er jetzt schon  
in zwei Instanzen verloren.“

Dem Gerichtsrath war die Erbschaftsangelegenheit unbekannt, und  
er fragte deshalb: „Weld en Proceß?“

„Mein Schwager hat gegen seine Stiefmutter geklagt, weil er  
mit dem Testamente seines Vaters nicht zufrieden war; er wollte schon  
seht sein väterliches Erbtheil haben; aber er ist mit seiner Forderung  
in zwei Instanzen abgewiesen worden und will nun an's Ober-  
Tribunal gehen, und deshalb brauchte er dies Geld.“

„Sie haben es ihm also nicht geliehen?“

„Nein,“ war die bestimmte Antwort.

„Wie nahm ihr Schwager Ihre Erklärung auf?“

„Er wurde wie immer sehr grob, und wir gingen nicht gerade  
im Guten auseinander.“

„Wann war das?“

Großmann sann einen Augenblick nach. „In vergangener Woche,  
es wird Freitag gewesen sein, ja richtig Freitag,“ setzte er mit größerer

Bestimmtheit hinzu. „Frau Jordan war an diesem Tage eingeladen,  
und so hatte ich am besten Zeit.“

„Wenn Ihr Schwager gegen seine Stiefmutter geklagt hatte,  
dann lebte er auch natürlich mit ihr in Feindschaft, nicht wahr?“

„Das ist richtig,“ bestätigte Ferdinand.

„Hat er sich darüber gegen Sie ausgesprochen? Hatte er seine  
Stiefmutter?“

„Mein Schwager schimpfte wohl auf Frau Jordan, die jetzt  
Tausende verschwende und ihn um das Seinige gebracht habe; aber  
gehaßt hat er sie wohl nicht.“

„Wie sind Sie in den Dienst der Frau Jordan gekommen? Hat  
Sie Ihr Schwager dahin empfohlen?“

„Behüte! Er hat, so viel ich weiß, ihr Haus nie betreten.“

„Dann war es ihm wohl sehr unlieb, daß Sie bei seiner Stief-  
mutter eine Stelle angenommen?“

Großmann merkte doch wieder mit gewohntem Scharfsinn die  
versteckte Absicht, die in diesen Fragen des Untersuchungsrichters lag;  
denn etwas wie ein verschmitztes Lächeln glitt über sein Gesicht.  
„Das könnte ich nicht sagen,“ antwortete er unbefangen. „Es war  
ihm sogar lieb; denn nun hörte er doch, wie es wirklich in dem Hause  
der Frau Jordan zugeht. Die Leute hatten ihm schon Wunderdinge  
davon erzählt, und, wie wüthend er auch auf seine Stiefmutter war,  
konnte er doch seine Neugier nicht unterdrücken.“

„Er hat also viel mit Ihnen über seine Stiefmutter gesprochen?“

Ferdinand bejahte es.

„Hat er Sie niemals gegen Frau Jordan aufzuheben gesucht?“

„Nein, denn er wußte zu gut, daß es ihm doch nichts nützen  
würde!“

„Und warum nicht?“ fragte der Gerichtsrath weiter.

„Weil ich meiner Herrin aufrichtig zugethan war,“ entgegnete  
Ferdinand, und aus seinen Worten klang die ehrlichste Empfindung.

„Dem jungen Jordan muß ja der Tod seiner Stiefmutter sehr  
erwünscht gekommen sein,“ bemerkte der Untersuchungsrichter.

„Hat er nie das Verlangen nach ihrem baldigen Ableben aus-  
gesprochen?“

„Wenigstens niemals gegen mich,“ antwortete der Angeklagte  
mit großer Bestimmtheit.

„Haben Sie ihm gelegentlich die Vertlichkeit des Hauses be-  
schrieben?“

Dem Bedienten entging es nicht, daß der Gerichtsrath einen be-  
stimmten Verdacht gegen seinen Schwager gefaßt hatte und darauf  
hin seine Fragen stellte. „Ich erinnere mich nicht,“ er sann wieder  
einen Augenblick nach, dann setzte er hinzu: „Es ist doch möglich;  
aber das muß schon früher geschehen sein, und so genau, daß er  
sich in unserm Hause zurechtfinden konnte, ist es nicht geschehen.“

„Haben Sie ihn niemals von dem Vorhandensein verborgener  
Thüren und der wunderlichen Einrichtung des Sritenflügels gesprochen?“

Großmann mußte wieder ein Wenig nachdenken, dann sagte er  
ohne weiteres Bögen: „Da fällt mir ein, daß ich mit ihm bald  
nach dem Verlobungsfeite von der wunderlichen Geschichte geplatbert  
habe, die der fremde Herr bei Tafel erzählt.“ Hatte der Angeklagte  
all diese kleinen Umstände wirklich vergessen, oder rieth ihm hinterher  
seine Klugheit, lieber die Wahrheit ganz offen zu bekennen,  
um nicht seine Sache zu verschlimmern? — Das blieb freilich  
zweifelhaft. (Fortsetzung folgt.)

Aus Altenberg wird geschrieben: Unsere weitere Umgebung  
scheint wieder von einer Diebesbande heimgesucht zu werden, welche  
es besonders auf Ladenberaubungen und größere Einbrüche abgesehen  
hat. In der Nacht zum 10. Mai wurde in Frauenstein ein von  
einem jungen Geschäftsmann neueingerichteter Laden im Garläch-  
grundstück total ausgeräumt, und sollen in derselben Nacht noch in  
mehreren Häusern Einbruchversuche gemacht worden sein. In der  
Nacht zum 11. Mai wurde in der Brauhofstraße in Dippoldis-  
walde der Laden des Schneidermeisters Thümmel erbrochen und  
daraus 15—20 Herrenkleiderstoffe, 3 Stück Sammet, 9 Umschlages-  
tücher, 3 Ballen Leinwand u. s. f. geraubt, so daß der Schaden auf  
1200 bis 1500 M. sich berechnet.

(Eingefandt.)

Daß es mit der deutschen Industrie so traurig steht, mit  
Ausnahme einzelner Gebiete, daran soll die deutsche Freihandels-  
Theorie auch ihr Theil mit beitragen. Die Berl. Börs.-Ztg., bez.  
die „Nachrichten“ berichten darüber sehr interessant. Statt daß man  
sich nun über den Zustand der Industrie recht eingehend unterrichtete  
und energisch bemüht wäre, vereint zu wirken, zieht man die Mühe  
über die Ohren und jammert: „Ach ja, es ist recht schlimm!“ Wenn  
wird sich die, fast sprichwörtlich gewordene, deutsche Schlafmüdigkeit  
zu festem Handeln aufrufen? Vorstehendes gilt hauptsächlich dem  
Handwerkerstand. Ein Handwerker.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Pfingstsonntag Vormittags predigt Herr P. Schmidt.

Nachmittags predigt Herr Schuldirektor Beck.

Pfingstmontag Vormittags predigt Herr P. Schmidt.

Nachmittags: Beistunde.

Collecte für den Kirchenfonds.

### Omnibus - Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden.

Sommer - Fahrplan vom 15. März 1877 an.

Abfahrt von Wilsdruff,

Dresdner Straße daselbst.

Täglich

früh 6 1/2 Uhr u. Nachm. 3 Uhr.

Sonn- u. Festtags 4 Uhr.

Tourbillets früh nach Dresden

und Abends von Dresden

à Billet 80 Pf.

Abfahrt von Dresden, Gasthaus

zum Säch. Hof, Breitestr. Nr. 2.

Täglich

früh 7 Uhr und Nachm. 5 Uhr.

Sonn- u. Festtags 6 Uhr.

Tourbillet früh von Dresden und

Nachm. n. Dresden à Billet 1 M.

F. A. Herrmann.

### Neue Matjes - Heringe

empfehl

Th. Ritthausen.

1 Sopha, 1 Wäschrack, 1 Kinder-

wagen, 1 paar Wasserkannen, 1 Uhr und

andere wirthschaftliche Gegenstände sind zu verkaufen

Zella'sche Straße No. 40.